



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Marcus Vitruvius Pollio Baukunst**

**Vitruvius**

**Leipzig, 1796**

Leben Vitruvs.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48415](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48415)

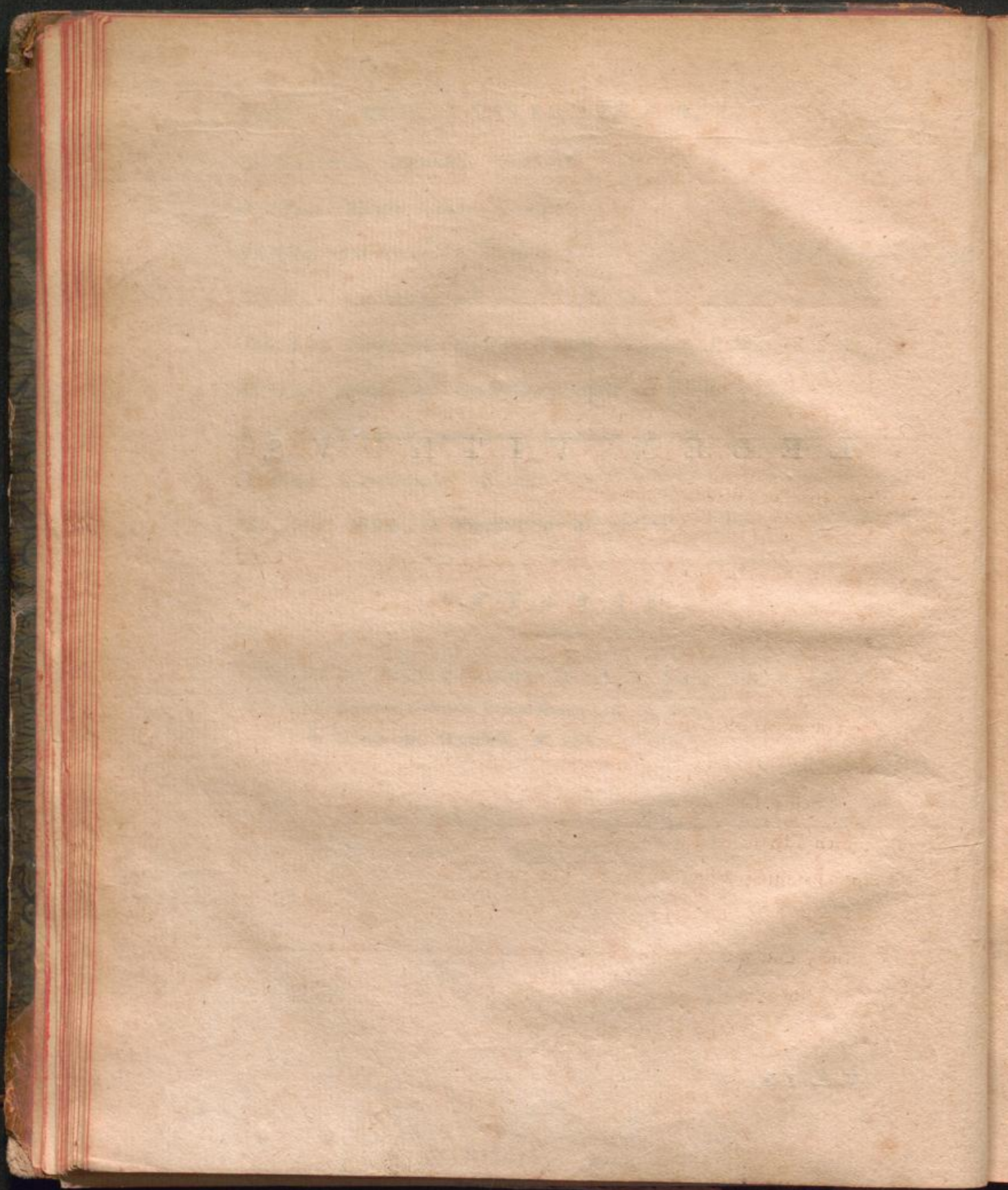
L E B E N V I T R U V S.

---

VITR. I. B.

i





---

Es sind von Vitruv weiter keine Nachrichten vorhanden, als die, welche wir in seinem Werke von ihm selbst erhalten. Außerdem wird er bloß vom älteren Plinius in dem Verzeichnisse der Schriftsteller, denen dieser im XVI. XXXV. und XXXVI. Buche seiner Naturgeschichte gefolgt ist; ingleichen von Frontin im Buche von den Wasserleitungen Art. 24. 25., als Einführer des Maasses der bleiernen Wasserröhren nach Quinariern — genannt.

Aus Grabschriften verschiedener Personen der Vitruvischen Familie, welche zu Mola di Gaeta, dem ehemaligen Formiä gefunden worden sind, läßt sich mit Wahrscheinlichkeit schließen, daß hier Vitruvs Vaterland gewesen sey.

Seine Geburt fällt ungefähr in die Zeit Julius Cäsars. Von seinen Eltern wissen wir nur so viel, daß sie wenigstens aufgeklärt und bemittelt genug waren, ihrem Solme, sowohl in Rücksicht der Ausbildung seines Geistes als des Herzens, eine gute Erziehung zu geben, und ihn die Baukunst erlernen zu lassen. Er erwähnt dieser, von seinen Eltern erhaltenen Wohlthat mit inniger Dankbarkeit und Liebe in der Vorrede zum sechsten Buche.

Neigung zu den Wissenschaften und Künsten, und eigener Fleiß, vielleicht auch Reisen, rüsteten ihn nachmals mit jener Fülle von Kenntnissen aus, welche wir noch in seinem Buche bewundern.

Vitruv war dem Julius Cäsar als Baukünstler bekannt, und stand unter demselben der Verfertigung der Kriegsmaschinen vor. August bestätigte ihn in dieser Stelle; auf Empfehlung aber der Octavia setzte er ihn endlich auf Pension. Die, hiedurch in seinem Alter erhaltene, Muße wendete Vitruv zu seinem Werke über die Baukunst an, welches er dem August zueignete, und wovon die Zeit uns glücklicherweise wenigstens den Text, wenn auch nicht die dazu gehörigen Figuren, aufbehalten hat. Er trug es größtentheils aus Schriften der Griechen zusammen, in einer Sprache, die er bloß als Künstler schrieb, und welche nur eben erst von Cicero war ausgebildet worden. <sup>a)</sup> Allein es bleibt uns ein unschätz-

a) In dieser Rücksicht fällt Leo Baptista Alberti in seinem Werke über die Baukunst (*Leonis Baptistae Alberti de re aedificatoria libri decem*) ein ungünstiges Urtheil über Vitruv; das aber, offenbar von interessirter Eigenliebe eingegeben worden ist.

„Manche klagten, — sagt er zu Anfange des sechsten Buchs — „dafs Zeit und Menschen so viele herrliche Denkmale der Schriftsteller zu Grunde gerichtet haben, dafs uns aus dem grossen Schifbruche kaum noch der Einzige Vitruv übrig geblieben — ein Schriftsteller, der zwar höchst unterrichtet sey, jedoch so sehr von der Zeit gelitten habe, und verstümmelt sey, dafs an manchen Orten vieles fehle, und an vielen noch mehr vermisst werde: Dazu komme noch, dafs sein Vortrag ungeschlacht sey; denn er drücke sich so aus, dafs die Lateiner nothwendig hätten glauben müssen, er habe für einen Griechen gehalten werden wollen; die Griechen aber, er rede Lateinisch; woraus ganz deutlich erhelle, dafs er weder ein guter Lateiner noch guter Grieche gewesen sey; Uns endlich könne es völ-

barer Schatz; denn ohne ihn fehlte es uns gänzlich an einer zusammenhängenden Kenntniß der Griechischen Architectur, an einem Schlüssel zu den Schönheiten der erstaunlichen Werke des Alterthums, die wir selbst in ihren Trümmern bewundern.

Von den Gebäuden, in deren Errichtung Vitruv seine Kunst hat sehen lassen, ist uns bloß die Basilica zu Fano durch die Nachricht, die er selbst uns davon im fünften Buche ertheilt, bekannt. Er besaß jene Gröfse der Seele, welche dem Ruhme nicht auf Kosten der Selbstschätzung nachtrachtet, und lieber sich mit einem mäßigen Auskommen begnügt, als den Eingebungen des Geitzes Gehör giebt. Bey dieser Denkart mag ihm allerdings mancher unverschämte Pfuscher, der nur darum für einen großen Meister galt, weil er sich selbst laut dafür pries, zuvorgekommen seyn, durch Ränke ihm die Führung ansehnlicher Baue hinweggenommen, und, dem Verdienste zum Hohn, in Reichthume geschwelgt haben: während dafs, unthätig und unbekannt, Vitruv in philosophischer Mittelmäßigkeit lebte. <sup>b)</sup> Aber getrost, Du Edler! Die Namen jener sind in dem

lig einerley seyn, ob er ganz und gar nicht, oder so geschrieben habe, dafs wir ihn nicht verstehen.“

Sehet da den Mond, der gerne die Sonne verbergen möchte, um das Ansehen zu haben, als leuchte er mit eigenem Lichte!

b) Anders urtheilt hierüber Hieronymus Mercurialis. Im achten Kapitel des ersten Buchs *de re gymnastica* sagt er:

„Vitruvs Auctorität hat mir niemals vielbedeutend geschienen. Ich halte ihn für paradox in seinen Lehrsätzen, und glaube, dafs er zu seiner Zeit in keiner großen Achtung

Gedächtnisse der Menschen erloschen: der Deine ist allen Menschen unvergänglich. Jede Nation, je nachdem sie aus dem Zustande der Uncultur hervortritt, opfert Deinem Genius. So nimm auch von mir diesen Kranz der Verehrung an. Ist es nicht der Erste, welcher Dir Angesichts meines Deutschen Vaterlandes geweiht wird: o so möge es der gefälligere seyn!

gestanden habe. Da August ihn zu keinem wichtigen Baue gebraucht, sondern bloß über die Balisten gesetzt hat, während daß doch sowohl in, als außerhalb Rom so viele prachtvolle Gebäude aufgeführt wurden; und da fast kein nachfolgender Schriftsteller seiner gedenkt, außer Plinius im Bücherverzeichnisse, welches nicht einmal von ihm, oder doch wenigstens verfälscht, seyn soll: so erregt dieß billig keinen geringen Verdacht gegen dessen Werth.<sup>4</sup>

Aber 1) die Beobachtungen neuer Reisenden haben den Vitruv genugsam von dem Vorwurfe paradoxer Lehrsätze gereinigt. 2) Daß August wirklich sich ganz und gar nicht Vitruvs zu Ausführung wichtiger Baue bedient habe, und daß dieß nur aus Gründen, die ein nachtheilig Vorurtheil gegen Vitruv erregen, geschehen sey, läßt sich doch so ganz zuverlässig auch nicht behaupten; sondern stützt sich schlechterdings nur auf Muthmaßung. 3) Es sey, daß das Schriftstellerverzeichniß des Plinius ihm nicht zugehöre, oder auch verfälscht sey! so ist darum nicht weniger gewiß, daß Plinius gute Meinung vom Vitruv gehabt haben müsse; da er, in den oben angezeigten Büchern, öfter fast dessen eigene Worte von denselben Gegenständen gebraucht. Ein Gleiches thut Palladius. 4) Allerdings hat außer dem Plinius noch ein anderer alter Schriftsteller den Vitruv namentlich genannt, nemlich Frontin; und das, was dieser von ihm erzählt, zeigt gerade, daß Vitruv nicht wenig Ansehen gehabt haben müsse, da man ihm sonst gewiß nicht in einer neuen Bestimmungsart des Wassermodels gefolgt seyn würde. 5) Endlich, woher kommt es denn, wenn Hieronymus Mercurialis wirklich so wenig aus Vitruv machte, daß er dennoch so viel aus ihm in sein Werk übertrug?